

Universalität der Verkündigung vertreten. — Hans-Georg Beck, Die Herkunft des Papstes Leo III. (S. 131—137), zeigt, daß es für die Auffassung W. Ohnsorges, Leo III. sei „südtalienisch-griechischer“ Herkunft, keinen Beweis gibt. — Otto Gerhard Oexle, Bischof Ebroin von Poitiers und seine Verwandten (S. 138—210), untersucht das Geschlecht der Rorgoniden als Beispiel einer aquitanischen Adelsfamilie, um zu klären, ob die Schwierigkeiten, die Aquitanien während der Regierung Karls des Kahlen machte, auf die anarchischen oder separatistischen Gelüste des Adels zurückzuführen sind. Er kann nachweisen, daß die bestimmenden Gestalten dieses Geschlechts im 9. Jh. Geistliche gewesen sind, nämlich zuerst Bischof Ebroin von Poitiers († vermutlich 851/52, vgl. 190 f.), dann Gauzlin, Abt von St. Denis, später Bischof von Paris. Ihr politisches Verhalten, das zweimal (853/54 und 877/79) als verräterisch gegenüber dem westfränkischen Herrscher erscheint und gute Beziehungen zum ostfränkischen Königshaus erkennen läßt, führt der Vf. auf Vorstellungen von der Einheit des Reiches und der gemeinsamen Herrschaft aller karolingischen Könige zurück (209). Eine wichtige Rolle für die Erkenntnis der Zugehörigkeit zur Verwandtschaft Ebroins spielt für den Vf. ein Eintrag im Reichenauer Gedenkbuch. — Joachim Wollasch, Kaiser Heinrich II. in Cluny (S. 327—342), kann Zeugnisse dafür zusammentragen, daß der bisher als Legende abgetane Besuch Heinrichs II. in Cluny im Spätsommer 1022 stattgefunden hat, und ordnet den Besuch in den Zusammenhang der Förderung der Reform des Mönchtums in den letzten Regierungsjahren Heinrichs II. ein. — Michael Dolley, Some neglected evidence from Irish chronicles concerning the alleged poisoning of pope Clement II (S. 343—346), nennt zwei Nachrichten aus irischen Klosterannalen, die von der Ermordung eines Papstes und seiner 12 (!) Gefährten berichten, einer kritischen Betrachtung aber nicht standhalten. — Band 4 enthält folgende für unser Arbeitsgebiet wichtige Beiträge: Ulrich Nonn, Das Bild Karl Martells in den lateinischen Quellen, vornehmlich des 8. und 9. Jahrhunderts (S. 70—137), stellt die Urteile über Karl Martell zusammen und arbeitet heraus, daß es erst Hinkmar von Reims war, durch dessen *Visio Eucherii* das negative Bild dieses Herrschers geprägt wurde. Das Schlußkapitel behandelt die Entstehung des Beinamens *tudes/tudites* und *martellus*. — Karl Hauck, Die Ausbreitung des Glaubens in Sachsen und die Verteidigung der römischen Kirche als konkurrierende Herrscheraufgaben Karls des Großen (S. 138—172), interpretiert zwei Erweiterungen der Überlieferung über den heiligen Arnulf von Metz, die Paulus Diaconus 785 vorgenommen hatte, als Zeugnisse für das monarchische Selbstverständnis Karls des Großen: Die göttliche Erwählung des Karolingerhauses wird auf den Erbsegen Arnulfs für seinen Sohn Ansegisel-Anchises (zugleich eine Anspielung auf die trojanische Abstammung der Frankenherrscher) zurückgeführt, und der Sieg über den Satan in Arnulfs Ringwunder setzt sich in den Kriegserfolgen der Nachkommen fort. Nach den Rückschlägen seiner Sachsenfeldzüge seit 782 habe Karl für seine Gnaden-erwählung einer Bestätigung bedurft, die ihm sein Hofschriststeller in diesen Erlebnissen seines Vorfahren geliefert habe. — Karl Schmid, Die Mönchsgemeinschaft von Fulda als sozialgeschichtliches Problem (S. 173—200), berichtet von einem Forschungsunternehmen, das mit Hilfe von Datenverarbeitung und Statistik die Totenannalen und die Konventslisten des Klosters Fulda vergleicht und daraus Aufschlüsse über Konventsstärke, mittlere Lebenserwartung und Sterblichkeit der Mönche gewinnt. Der Vf. formuliert drei Schwierigkeiten bei der Verwirklichung eines prosopographischen Werkes: das Material muß möglichst in der handschriftlichen Überlieferung erfaßt, das Ordnungs-